Buchbesprechung

MOSLER, M.-A.: Geomorphologische Untersuchungen im Lippischen Keuperbergland. - Hamburger Geographische Studien, Heft 37, 1981.

Wie bereits der Titel der am Institut für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg angefertigten Dissertation vermuten läßt, liegt der Schwerpunkt der 232 Seiten umfassenden, mit 29 Abbildungen, 7 Tabellen, 6 Karten und zahlreichen Bodenprofil-Aufnahmen ausgestatteten Arbeit auf methodischem Gebiet. Der Autor unternimmt den Versuch, mit Hilfe der in der Geomorphologie, speziell in der geomorphologischen Detailkartierung üblichen Methoden zu Daten (z. B. Reliefenergie, Fluß- und Taldichte, axiale Länge der Fließgewässer, Konvex- und Konkavknicke im Längsprofil, mittleres Gefälle, Hangneigungswinkel, Wölbungsgrad) und über diese unter Zuhilfenahme der Kartierergebnisse anderer Disziplinen (Geologie, Pedologie) letztlich zu Aussagen über die Prozesse der Reliefformung im Lippischen Keuperbergland vorzudringen.

Da es MOSLER nicht möglich war, das gesamte Lippische Keuperbergland im Detail zu kartieren, hat er nur vier Teilgebiete einer genaueren Analyse unterzogen, nämlich den Heidelbecker Knick, den Einzugsbereich des Hemeringer Baches, den Riepen sw Hameln und das Gebiet des Schierholz-Berges mit dem Tal der Humme bei Aerzen. Es sei schon hier vermerkt, daß die Arbeit sich im methodischen Teil, in der Geländeaufnahme und in der Darstellung der Aufnahmedaten durch Sorgfalt auszeichnet. Hierdurch und über das ausführliche Literaturverzeichnis bietet die Arbeit demjenigen, der sich für methodische Fragen, aber auch die charakteristischen Grenzen der Aussagemöglichkeiten der Geomorphologie interessiert, einen guten Einstieg in die Materie. Im einzelnen ist höchstens zu bemerken, daß die an sich sorgfältig gezeichnete geologische Übersichtskarte des nordöstlichen Keuperberglandes (im Anhang) wegen der Bemühung, auch noch Stufen und Unterstufen auszugliedern - die ja tatsächlich morphologisch relevant sind - und der zugleich vorgenommenen Beschränkung auf Schwarz-Weiß-Signaturen selbst für den mit dem Raum Vertrauten kaum noch lesbar ist: Viele geologische Erscheinungen gehen schon wegen der Kleinflächigkeit der Darstellung unter, andere werden wegen der Ähnlichkeit der Signaturen (z. B. Mittelterrasse und Miozän) leicht verwechselt.

Eine andere Frage ist es, ob sich das erklärte Ziel der Arbeit, »auf der Grundlage der regionalgeomorphologischen Untersuchungen ... die Ergebnisse für eine vergleichende Betrachtung der Faktoren und Prozesse in einen breiten Raum einzuordnen und für die allgemeine Geomorphologie auszuwerten« (S. 1) hat verwirklichen lassen. Da sich MOSLER nur mit einem Drittel des Lippischen Keuperberglandes befaßt und davon wiederum nur einen sehr kleinen Teil detailkartiert hat, war dieses Ziel nur in sehr beschränktem Umfang zu erreichen. Aus der Sicht des Berichterstatters wäre es zweckmäßig gewesen, schon im Titel der Arbeit zum Ausdruck zu bringen, daß die Untersuchungen sich nur auf einen Teil des Nordostflügels des Piesberg-Pyrmonter Achsenfeldes beziehen und

eine weniger breite Gültigkeit der Aussagen anstreben. Um die erwähnte, weitgesteckte Zielsetzung zu verwirklichen, hätte es z. B. erfordert, auch Teilbereiche des Muschelkalks aus dem Kern des Achsenfeldes mit seinen Karsterscheinungen und Trockentalsystemen sowie das Mörth, größtes und besonders typisches Hochgebiet des Lippischen Keuperberglandes, und schließlich das Blomberger oder Steinheimer Becken als charakteristische, für die Morphogenese wichtige Subrosionssenken einer detaillierten Untersuchung zu unterziehen. Ohne diese Erweiterung der Perspektive reduziert sich die Aussage der Arbeit zwangsläufig auf das genannte Maß.

Am Rande sei schließlich noch vermerkt, daß im Lippischen Bergland wiederholt auch im Löß Aufschlüsse mit mehreren Bodenbildungen beobachtet worden sind, z. B. im Aerzener und auch im Blomberger Becken. - Die Bezeichnung »post-Rehburger Stadium der Saale-Kaltzeit« (S. 71) sollte, da die Rehburger Phase (!) in das frühe Drenthe-Stadium der Saale-Kaltzeit fiel, also nicht in die Rückzugs-Phasen gehört, nicht verwendet werden. - »LÜTTIG (1954 = 1955)« (S. 85) erschien im Dezember 1954 und wird daher richtiger unter der Jahreszahl 1954 geführt. - Die Hinweise auf Lößanwehung aus verschiedenen Richtungen (S. 82) verdienen es, weiter verfolgt zu werden. E. Th. Seraphim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Buchbesprechung 269-270